

Wege in die Gegenwart. Das Erbe von gestern und die Aufgabe von morgen. Von *Dr. Eduard Stakemeier*. Zweite Auflage. 8^o (254). Paderborn, Verlag Ferdinand Schöningh. Geb. DM 2.80.

Die meisten Kapitel dieses kulturphilosophischen Buches sind ursprünglich als Vorträge für einen Kreis von geistig Interessierten gehalten worden. Für die Buchausgabe wurden die notwendigen Anmerkungen und Quellenverweise hinzugefügt. Der Verfasser behandelt in anschaulicher Weise die Irrtümer, die zur Katastrophe des deutschen Volkes und Europas geführt haben, und zieht daraus die Folgerungen für die Zukunft. Die geschichtlichen Partien zeigen uns, daß es fast immer dieselben Irrtümer sind, die die Menschen bedrohen, wenn sie auch immer wieder in neuen Masken auftreten. Das Buch wendet sich an alle, die die ewig gültigen Grundsätze der Wahrheit und des Rechtes, der Freiheit und der Menschenwürde bejahen.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer.

Christusfrömmigkeit in ihrer historischen Entfaltung. Ein quellenmäßiger Beitrag zur Geschichte des Gebetes und des mystischen Innenlebens der Kirche. Von *Carl Richstaetter S. J.* 8^o (498). Köln 1949, Verlag Bachem. Halbleinen geb. DM 12.20, brosch. DM 9.50.

Im vorliegenden ersten Band zeichnet der nunmehr verewigte Verfasser das Christusbild, das von den Zeiten der Märtyrer bis zum Spätbarock vor der betenden Seele stand. In den Tagen der großen Verfolgung gibt der Christus der Passion den Menschen Kraft, das Frühmittelalter sieht in Christus den verkörpertem Sieger und König der Herrlichkeit, die großen Heiligen des Hochmittelalters betrachten die heilige Menschheit des Herrn, besonders seine Kindheit und sein Leiden. Ignatius und die Exerzitien wollen die Gläubigen begeistern zum Kampf für Christus und sein Reich, das Bild des milden und gütigen Heilandes formt einen Franz von Sales und einen Vinzenz von Paul und bereitet den Weg zur modernen Herz-Jesu-Verehrung.

P. Richstaetter referiert nicht nur über die einzelnen Zeitabschnitte, er läßt die Christusprediger und die großen Beter selber zu Worte kommen; die Wechselwirkungen von Christusfrömmigkeit und Liturgie sind nicht vergessen, kurze Hinweise auf die Gegner der Christusfrömmigkeit und auf Zeiten des Niederganges machen die Lektüre lebendig. (Bei einer Neuauflage wird man vielleicht die historische Bedingtheit des Christusbildes noch stärker hervorheben.) Die Gestalten der Heiligen und ihr Wirken zeigen (oft wohl in zu großer Breite) die herrlichen Früchte echter Christusliebe. Man legt das Werk nur ungern aus der Hand. Fleiß, Genauigkeit und Konsequenz der Durchführung machen es zu einer wissenschaftlichen Leistung. Das christusglühende Herz, das es schrieb, schenkte uns ein Buch, das nicht nur von Christusfrömmigkeit handelt, sondern selber Christusfrömmigkeit ist und zur Christusfrömmigkeit führt.

Linz a. d. D.

Dr. Karl Böcklinger.

Seelsorge im Wandel der Zeiten. Von *Alois Schrott*. Formen und Organisation seit der Begründung des Pfarrinstitutes bis zur Gegenwart. Ein Beitrag zur Pastoralgeschichte. 8^o (236). Graz-Wien 1949, Styria, Steirische Verlagsanstalt. Pappbd. S 28.80.

Vorliegendes Buch ist ein wertvoller Beitrag zu einer längst fälligen Geschichte der Seelsorge. Die Arbeit verfolgt das Ziel,

die geschichtliche Entstehung der heutigen Methoden und Auffassungen in der Seelsorge zu untersuchen. Sie beginnt mit der Begründung des Pfarrinstitutes im Mittelalter und verfolgt dann die Entwicklung über das Trienter Konzil und das Zeitalter der Aufklärung bis zur Gegenwart. Aus der geschichtlichen Darstellung formt sich nicht nur ein Stück theoretischer Pastoraltheologie, sondern auch ein Wegweiser für die Praxis. Angesichts der Größe der Aufgabe betont der Verfasser ausdrücklich, keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder auf ein abschließendes Urteil erheben zu wollen. Wir freuen uns schon über diesen verheißungsvollen Anfang.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer.

Kirchliche Eheprozeßordnung. Instruktionen nebst einschlägigen Vorschriften über das Verfahren in Ehenichtigkeits- und Inkommunikationssachen sowie bei Todesnachweis, Ehetrennung und Ehezulassung. Mit Verweisungen und Sachverzeichnis von *DDr. Joseph Wenner*. Zweite, vermehrte Auflage. 8^o (288). Paderborn 1950, Verlag Ferdinand Schöningh, Kart.

Die erste Auflage dieses Werkes erschien bald nach der Veröffentlichung der Eheprozeßinstruktion der Sakramentenkongregation vom 15. August 1936 (vgl. die Besprechung in dieser Zeitschrift, 1937, S. 381). Die vorliegende zweite Auflage weist eine Vermehrung des Umfanges um 38 Seiten auf. Neu aufgenommen wurde die Instruktion der Sakramentenkongregation über die vorgeschriebenen pfarramtlichen Nachforschungen vor der Zulassung der Brautleute zur Eheschließung vom 29. Juni 1941 und das *Motuproprio* über das Eherecht der Ostkirche vom 22. Februar 1949. Ebenso wurden die Erlässe und Entscheidungen der römischen Kongregationen, die seit 1936 erlassen sind, hinzugefügt. Das handliche Büchlein ist besonders für kirchliche Eherichter unentbehrlich.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer.

Die Psalmen im Brevier. Von *Wilhelm Hartmann*. 1. Einführung in das Psalmengebet. 8^o (48). Geh. S 1.80. — 2. Psalmenspiegel zum Wochenpsalter. 8^o (32). Geh. S 1.65. Feldkirch 1949, Im Verlag der Quelle.

Die beiden kleinen Büchlein sind eine wertvolle Einführung in das Beten der Psalmen des Breviers. Das erste Heftchen bringt interessante Bemerkungen über den Aufbau der liturgischen Zeiten, der Tages- und Wochenliturgie. Sehr Wertvolles wird in gedrängter und inhaltsreicher Kürze über den Gebetssinn der Psalmen gesagt. In dem Abschnitt „Psalmengebet und Zeitsymbolik“ kann ich nicht als die beste Lösung der Kompletfrage (im Fall der meist notwendigen Antizipation der Matutin) die Ansicht des Verfassers teilen, man solle den nach Weglassung der Psalmen verbleibenden feststehenden Teil der Komplet als *privates Abendgebet* unter Belassung der kanonischen Ordnung und Rezitation der Hore verwenden. Angesehene Autoren billigen die *private* Rezitation des Kompletoriums auch nach der Antizipation. Der Sinn des Kompletoriums (auch der Psalmen!) ist Abschluß des Tages. Die Antizipation stellt ein Privileg dar, das die sachliche Ordnung des vorausgehenden Tagesoffiziums nicht in Mitleidenschaft ziehen muß. Geistig muß eine „Überwerfung“ der Psalmen der verschiedenen Wochentage dadurch nicht eintreten.